

Ärzten, Unternehmern und Bürgermeistern unerlässlich.

„*Wachsen und Reifen*“ – Ob vor Kindergärtnerinnen, Erziehern, Lehrern, Priesterseminaren, immer war der Bischof darauf bedacht, Wege zu einem erfüllten Leben zu weisen.

„*In Sorge um das Humanum*“ – Reinhold Stecher hat die ganze Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus erlebt und hautnah erfahren: in gezieltem Antisemitismus, in seiner Gestapohaft, in der Verfolgung von wirklichen Christen, im Irrsinn des Krieges und in der Not während der Zeit nach dem Krieg. Angesichts dessen erinnert er inständig daran, die Wachsamkeit und das Humanum nicht zu vergessen. Seine Sorge um das Humanum bedeutet für den Menschen Reinhold Stecher die Sorge für Menschen auf der Schattenseite des Lebens.

„*In brüderlicher Verbundenheit*“ – Anlässlich des goldenen und silbernen Bischofsjubiläums von Kardinal Franz König und von Weihbischof Helmut Krätzl in Wien (2002) würdigte Bischof Reinhold Stecher in seiner Festansprache das Bild des Wegweisers im Gebirge, nachdenkend „Das hohe Amt des Wegweisers“ beider Bischofspersönlichkeiten.

Also: Das kostbare Buch des geschätzten Bischofs, Autors, Künstlers, des begnadeten Menschen Reinhold Stecher ist wieder ein geistvolles Buch, das sich von selber – wie wäre es anders denkbar – vornehm empfiehlt.

Rüstorf

Josef Kagerer

---

## RELIGIONSTHEOLOGIE

---

♦ Winkler, Ulrich: *Wege der Religionstheologie. Von der Erwählung zur komparativen Theologie* (Salzburger Theologische Studien interkulturell 10). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2013. (482) Pb. Euro 29,80 (D, A) / CHF 40,90. ISBN 978-3-7022-3191-0.

Der an der Universität Salzburg lehrende Dogmatiker und Religionstheologe Ulrich Winkler gewährt mit dieser Aufsatzsammlung einen Einblick in seine Forschungstätigkeit der letzten Jahre. Die in verschiedenen Festschriften, Sammelwerken und Zeitschriften erstveröffentlichten Beiträge kreisen um das Thema des Theologietreibens angesichts anderer Kulturen und Religionen.

Den Auftakt bilden die Aufsätze zur interkulturellen Theologie. Am Beginn finden sich

knappe soziologische Gegenwartsanalysen, in denen große Namen wie Casanova, Taylor und Huntington eingestreut sind. Winkler plädiert für eine Theologie interkulturell, worunter er eine „kulturelle Verankerung jeglicher Theologie“ (53) versteht. Dabei nennt er zwei Aspekte: den einer Kulturanalyse, da Kulturen die „Gesprächspartner“ der Theologie sind, und den einer Rekontextualisierung der eigenen theologischen Paradigmen und traditionellen Glaubenswahrheiten. Da Kulturen wesentlich auch von Religionen geprägt werden, ist eine Beschäftigung mit anderen Religionen in der Theologie unumgänglich. Eine interkulturelle und interreligiöse Kommunikationskompetenz ist für TheologInnen jeglichen Fachgebietes unerlässlich. Ausführliche Teile beschäftigen sich daher mit der Genese des interkulturellen/interreligiösen Studienschwerpunktes und des „Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen“ an der Universität Salzburg, was für an Universitätsstrukturen interessierte LeserInnen aufschlussreich sein kann.

Eine solche interkulturell und interreligiös sprachfähige christliche Theologie kommt nicht umhin, sich mit ihrem Verhältnis zum Volk Israel auseinanderzusetzen. Ulrich Winkler geht in den Aufsätzen zur Israeltheologie mit großem Engagement und kritischer Sensibilität durch Texte, die vor, während und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil geschrieben wurden, und analysiert enthaltene Aussagen bezüglich des Volkes Israel. In der wertschätzenden Darstellung der Ansätze Friedrich-Wilhelm Marquardts zeigt sich, wie eine Israeltheologie ohne antijudaistische Denkmuster vorstellbar ist. Der Autor blickt jedoch über den Tellerrand einer Israeltheologie hinaus und tritt für eine Verbindung mit der Religionstheologie ein, sodass „weder die christologische Position, weder das Nahverhältnis zu Israel noch die theologische Dignität anderer Religionen“ (146) gemindert werden. Winkler unternimmt diesen Versuch mit einer „Erwählungstheologie“. Der belastete Begriff „Erwählung“ wird hier auf biblischer Grundlage neu erschlossen. Dabei wird klar, dass Erwählung ein „in die Pflicht genommen [Sein] für andere“ (181) bedeutet. Eine Aufarbeitung der Geschichte, mit der eine Rekontextualisierung der Adversus-Judaeos-Texte und eine fundierte theologische Gegendarstellung einhergehen, ist dabei ebenso wichtig. Die Theologie bedarf daher des Stils einer „relationalen Selbstbestimmung“.

Dieses Anliegen zeigt sich auch in den Aufsätzen zum Thema Religionstheologie. Christologie als wesentliches Element einer christlichen Identität gerät hier ins Kreuzverhör, indem christologische Ansätze von Friedrich-Wilhelm Marquardt, John Hick und der christlichen Tradition analysiert und kritisch hinterfragt werden. Für eine Relationalität der Theologie bedarf es eines Kriteriums zur Beurteilung anderer Religionen, das zum einem dem besonderen Verhältnis des Christentums zum Judentum und zum anderen der theologischen Wertschätzung anderer Religionen Rechnung trägt. Wiederum über einen Entwurf einer Erwählungstheologie gelangt Winkler zum interreligiösen Kriterium (aus christlicher Perspektive): Der Identitätsdiskurs einer Religion muss auf Basis einer wertschätzenden, positiven, nicht herabsetzenden Religionstheologie stattfinden.

In einem weiteren Artikel geht Winkler der daraus drängenden Frage nach einer pluralistischen Religionstheologie am Beispiel dessen exponiertesten Vertreters John Hick nach. Einer fundierten Darstellung seiner Ansätze folgt eine kritische, wertschätzende Auseinandersetzung, die zum Nachlesen und Weiterdenken anregt.

Einen breiten Raum im Kapitel Religionstheologie nehmen außerdem Ausführungen zur Pneumatologie ein, unter dem Motto „Die Entdeckung des Heiligen Geistes in den anderen Kirchen und Religionen“ (275). Der Autor demonstriert anhand einiger Brennpunkte der Kirchengeschichte die Inanspruchnahme des Heiligen Geistes gegen interkonfessionelle und interreligiöse Bestrebungen und zeigt aber auch das Potenzial der Pneumatologie für eine Religionstheologie auf, das von Lehramtsseite mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil angestoßen und von Papst Johannes Paul II. expliziert wurde. Aus christlicher Perspektive wäre eine Erweiterung eines Christomonismus' um trinitarische, pneumatologische Dimensionen für einen religionstheologischen Diskurs gewinnbringend, was anhand von Konzepten von u.a. Roger Haight und Jacques Dupuis konkretisiert wird.

Das letzte Aufsatzquartett widmet sich dem Thema der „Komparativen Theologie“, die ein großes Anliegen Ulrich Winklers ist. Er verortet die „Komparative Theologie“ „an der Schnittstelle von Theologie und Religionswissenschaft“ (381). „Komparative Theologie“ ist nicht apologetisch, wozu die Theologie neigt, und nicht objektiv, was die Religionswissenschaft für sich beansprucht. Dieser Zugang geschieht

in der Teilnehmerperspektive, kommt also der existenziellen Sinngebungsfunktion und praktischen Relevanz von Religionen nach, braucht aber auch religionswissenschaftliche Kenntnis anderer Religionen. „Komparative Theologie“ arbeitet detailorientiert, mikroskopisch, intuitiv, prozesshaft und mit dem Vorbehalt der Unabgeschlossenheit. Winkler zeichnet auch die Geschichte der Komparativen Theologie nach, die im engeren Sinn in den 80er- und 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit Robert C. Neville und Francis X. Clooney in den USA ihren Anfang nahm. Die spirituelle Dimension der Komparativen Theologie wird ebenso thematisiert wie die Problematik des Einnehmens einer Innen- oder Teilnehmerperspektive in anderen Religionen. Winkler nimmt auch eine Verhältnisbestimmung zwischen Religionstheologie und Komparativer Theologie vor, die er nicht als Alternative für eine in die Sackgasse geratene Religionstheologie verstehen will.

Diese „Wege der Religionstheologie“ von Ulrich Winkler lassen sich insgesamt als ein leidenschaftliches Plädoyer für einen wertschätzenden theologischen Umgang mit anderen Religionen beschreiben. Bei der Lektüre der gesamten Publikation fallen die öfter vorkommenden Wiederholungen von Passagen auf, was wahrscheinlich der Zusammenstellung von Artikel eines Autors geschuldet ist. Die kritische und aufmerksame Einbeziehung von Texten und Autoren aus verschiedensten Jahrhunderten, deren Darstellung manchmal jedoch zu knapp ausfällt, gibt wertvolle Impulse und Denkanstöße. Abseits der Diskussionen um das religionstheologische Dreierschema von Exklusivismus, Inklusivismus und Pluralismus zeigt Winkler seine vielfältigen, differenzierten Zugänge zur Religionstheologie.

Linz

Gudrun Becker

---

## SPIRITUALITÄT

---

◆ Hofer, Markus: Franziskus für Männer. Was uns der Mann aus Assisi zu sagen hat. Mit einem Geleitwort von Richard Rohr (topos taschenbücher 861). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2013. (128) Pb. Euro 8,90 (D) / Euro 9,20 (A) / CHF 13,50. ISBN 978-3-8367-0861-6.

Roland Girtler hat uns den Pilgerweg zum Friedensstifter und Freund der Schöpfung nach As-